



Elisita Smailus
MASTanzKultur
2010 - 2011
Universität Bern

Tanzresonanz – Resonanztanz

Konzeptionelle Bezüge zwischen der Architektur des Indischen Tempels und der
Choreutik Rudolf von Labans, ihre tanzphilosophische Relevanz sowie tanzkulturelle
Übersetzung und Vermittlung

Masterarbeit

Master of Advanced Studies TanzKultur 2010-2011

Universität Bern

Eingereicht bei

Karin Hermes

Vorgelegt von

Elisita Smailus

Agra, im Mai 2011

Abstract

Die Masterarbeit versucht, in einem hermeneutisch-interpretativen Ansatz der Frage nachzugehen, ob und wie eine Verbindung herzustellen ist zwischen der architektonischen Struktur indischer Tempel und dem Konzept der ‚Lebendigen Architektur‘ bei Rudolf von Laban sowie ihrer inhärenten philosophisch-spirituellen Weltanschauung in Bezug auf Tanz und Ritual.

In dem einführenden Theorieteil, der die ersten zwei Kapitel umfasst, werden konzeptionelle Bezüge zwischen dem sanskritisch-brahmanischen Raumkonzept des Vastu und der Raumharmonielehre Labans und ihrer jeweiligen konkreten wie rituellen Umsetzung beleuchtet. Die konzeptuell angelegte analytische Unterteilung von drei Vergleichsebenen in *konkret*, *abstrakt*, *rituell* hilft die Beziehungen strukturiert zu verbinden und darzustellen.

Dabei wird ersichtlich wie das menschliche Gehirn abstrakte Modelle, in diesem Fall über die geometrischen Formen des Quadrates und Kubus, formt und Theorien zu Raumkörpern formuliert, die es dem Menschen ermöglichen, sich als räumlich agierende, fühlende und denkende Wesen zu erfahren und bewusst zu werden.

Die drei Vergleichsebenen werden im vertiefenden Theorieteil, der sich mit der tanzphilosophischen Relevanz des erörterten Beziehungsgeflechtes (Kapitel 3) und einer performativen Entwicklung in der tanzkulturellen Vermittlung (Kapitel 4) beschäftigt, konstruktiv genutzt und weiter ausformuliert.

So taucht, in der Auseinandersetzung zum Prinzip der Polarität der zwei untersuchten Weltanschauungen und ihrer verkörperten Räume, die Figur der Lemniskate auf, welche das modellhafte Begreifen der Welt in seiner wechselseitigen Beziehung auf verschiedenen Ebenen, symbolisiert. Philosophisch gesprochen werden dichotomische Strukturen und das Denken in dualen Systemen hinterfragt. Somit sind wir essentiell räumliche Wesen, die mithilfe ihres Körpers die ebenfalls räumliche (Um-)Welt entdecken, sich in verschiedenen Rahmungen orientieren, ihre Regeln begreifen und die Komplexität verstehen lernen.

Der theoretische Teil endet mit dem Konzept einer Lecture Performance als Präsentationsmöglichkeit über den üblichen Rahmen hinaus zur abschließenden tanzkulturellen Vermittlung der erfolgten Einsichten. Hier sollen performative Räume in Bezug zu dem strukturell vergleichenden Ansatz von konkret, abstrakt und rituell im Rahmen der Arbeit ereignishaft aufgeführt und in der gegenseitigen Verflechtung dargestellt werden.

Die analytische Trennung von konkret, abstrakt und rituell wird zur Bearbeitung des konzeptuell konstruktiven Teils (Kapitel 5) beibehalten. Von ausformulierten und konkret erprobten Konzepten performativer Tanzrituale bis hin zu noch abstrakten Visionen und skizzenhaften Konzepten für ein in 2013 geplantes tanzkulturelles Event, welches sowohl Architektur, Kunst, Tanz und Ritual umfassen möchte, schwingen explizit und implizit die Bezüge zum vorangehenden Diskurs in ihrer Vernetzung und Interrelation mit.

Elisita Smailus: elismailus@vtxmail.ch